

Wien im Schnee.

Die Aufregung über die durch das Schneewetter entstandene Verkehrskalamität ist so groß, als wäre Wien unter ungeheuren Schneemassen erstickt. Dem gegenüber sei festgestellt, daß die Schneehöhe gestern zwischen 13 und 28 Zentimeter betrug. Diese keineswegs außergewöhnliche Situation wird lediglich nur durch die bekannten Kriegsumstände peinlich. Wenn wir aber an den Budapester Schneefall denken, dann müssen wir sagen, daß es bei uns noch glimpflich abgegangen ist. In welcher Lage und Stimmung befänden wir uns, wenn es einen halben Meter Schneehöhe gegeben hätte? Das wäre nicht auszudenken. Nehmen wir also mit dem verhältnismäßig kleinen Malheur vorlieb. Daß bei Schneewetter der Verkehr ins Stocken kommt, ist keine Erfindung des Weltkrieges, wie wir wohl wissen, ebenso wenig die nassen Füße und — wohl bekomms — das Niesen, das sich daraufhin einstellt. Die Behörden unternehmen alle Anstrengungen, um das Uebel nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte einzuschränken. Und seien wir froh, daß bei uns nicht nach dem kräftigen Berliner Rezept das Schneeschippen kommunal-patriotische Pflicht für jedermann geworden ist. Wir kommen dadurch freilich um den sympathischen Anblick, wie der Herr Kommerzialrat vor seiner Villa im Schmelze seiner Familie und Herr Preisstreiber Soundso vor dem Gebäude seiner Hoffnungen Schnee schippt — aber sei's darum. Die Wiener haben ihren Humor noch nicht verloren, was hiemit entgegen anderen Ausstellungen ausdrücklich festgestellt sei. Denn auf den ohne Beiwagen fahrenden Motorwagen der Straßenbahn ging es gestern ganz fröhlich zu. Ein Malrose, hoffnungslos eingekleidet zwischen anderen Fahrgästen auf der hinteren Plattform, griff mit den Händen auf das Wagendach, zog sich auf und sprang leichtfüßig auf die Straße. Ein ehrgeiziger Jüngling desgleichen, nur mit einem gewissen Unterschied, den er zu Falle kommend, mit einem Schmerzgefühl im Hinterland bezahlte. Ein Motorlenker bremste mitten auf der Straße und eruchte in dem den Motorlenkern eigenen höflichen Ton die Fahrgäste gütigt, von seinen Füßen und Armen herabzusteigen, da dadurch das Bremsgewicht allzu nachdrücklich wäre. Es ging auf den Straßenbahnwagen zu, wie auf den Bibern Schönpflug, die in den Wagen aufgehängt sind. Es ist eben Krieg, und das ist auf jeden Fall eine beweiskräftige Aussage, besonders, wenn es heute noch ausgiebiger schneien sollte.

Der Schneefall hielt bis in die Nachmittagsstunden an, nahm zeitweise an Ergiebigkeit zu und hörte erst mit einbrechender Dunkelheit auf. Die Temperatur, die sich in der Stadt bis 0,5, auf freieren Plätzen bis — 0,8 Grad erhoben hatte, sank später langsam und stellenweise bildete sich krustiger Hartschnee, der das Gehen sehr erschwerte. Die Schneefälle waren sehr ausgebreitet und erstreckten sich über weite Gebiete Mährens, Schlesiens, Vorarlberg, Nordtirol, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und Kroatien. Strengeres Frostwetter ist nirgends aufgetreten, vielfach war eine Frostabnahme zu verzeichnen; dagegen melden die Höhenstationen wesentliche Frostzunahme.

Die Aufrechterhaltung des Verkehrs hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Am schwersten litt natürlich die Straßenbahn, die, wie schon im Abendblatte gemeldet, auf einzelnen Linien eine Reduzierung des Verkehrs eintreten lassen mußte und auf den meisten Routen die Beiwagen einstellte, da die Motorwagen die doppelte Last infolge des hohen Schnees nicht hätten bewältigen können.

Aus dem Rathause wird uns diesbezüglich gemeldet: Die Straßenbahn und die Straßenräuberung überhaupt sind vor eine schwere Aufgabe gestellt worden, da die Arbeitskräfte, die sich in Freizeiten zu Tausenden melden, nur in geringer Zahl kamen. Es wurde schon in der Nacht Militär angeprochen und im Laufe des Vormittags eine größere Anzahl solcher Mannschaften bewilligt. Inzwischen ist es mit dem eigenen Apparat gelungen, die Straßenbahngleise und die wichtigsten Fahrbahnen so weit frei zu machen, daß eine Verkehrsstockung nicht eingetreten ist. Um dies aber zu bewirken, mußte die Abfuhr des Hauschrecks vollständig eingestellt und sämtliche Bepannungsperde zur Schneepflugbepannung verwendet werden. Im ganzen sind 138 Schneepflüge vier-spännig bespannt seit halb 5 Uhr früh, ferner 50 Stück Schneepfluggüge und 46 Salzwagenzüge tätig. Die Uebergänge, auf deren Freimachung, wenn auch nur in schmalen Streifen, das Hauptgewicht gelegt wurde, damit der Personenverkehr sich leicht abwickeln könne, sind im allgemeinen tatsächlich gangbar. Wenn der Schneefall nicht mehr zu lange dauert, so wird es gelingen, die Hauptstraßenzüge bald ausreichend freizumachen. In den Nebenstraßen muß selbstverständlich vorläufig auf jede Säuberung verzichtet werden, diese könne erst in Angriff genommen werden, wenn die Hauptverkehrsstraßen gereinigt sind. Mangels an Aufsehern beim städtischen Fuhrwerksbetriebe sind eine große Anzahl Beamter des Stadtbauamtes eingeteilt worden, um die planmäßige Säuberung des Schnees mitzüberwachen.

6600 Schneeschaufler.

Abends wird uns aus dem Rathause berichtet:

Die Schneefäuberungsarbeiten wurden den ganzen Tag über fortgesetzt, und zwar durch wiederholte Fahrten mit den motorisch angetriebenen und den Pferdegeschleppflügen sowie mit den Salzwagen. Die manuelle Arbeit konnte dank dem Entgegenkommen der Militärbehörde im Laufe des Tages in größerem Umfange aufgenommen und durchgeführt werden. Während in den ersten Morgenstunden nur einige hundert Schneeschaufler aus dem Zivilstande zur Verfügung standen, ist deren Zahl in den ersten Nachmittagsstunden bereits auf rund 6600 gestiegen, davon 3000 Zivil- und 3600 Militärpersonen. Dank dieser energisch einzusetzenden Arbeiten wurde es möglich, die einzelnen Linien der Straßenbahn, welche in der Frühe nur mit Motorwagen besahren werden konnten, durch Anhängen von Beiwagen zu verstärken. Die Beschränkung auf die Fahrt mit den Motorwagen allein in den Morgenstunden hatte den Erfolg, daß es möglich war, alle Linien — mit ganz kleinen Ausnahmen auf kürzeren Strecken — nahezu von Betriebsbeginn an mit den vorgesehenen Intervallen in Verkehr zu bringen.

Für die Nacht sind wieder Schneepflugarbeiten angeordnet, welche kurz nach Mitternacht einsetzen werden, um die Gelseise und die anschließenden Straßenoberflächen so viel als möglich frei zu machen. Selbstverständlich wird auch getrachtet werden, so viele Schneeschaufler als nur möglich bereits in den ersten Morgenstunden zu verwenden, hauptsächlich, um das Zusammenschaufler der von den Schneepflügen aufgeworfenen Schneemassen zu besorgen und dadurch die Störungen im allgemeinen Fuhrwerksverkehr nach Möglichkeit zu beheben. Für heute wird sich voraussichtlich die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte um weitere 1000 Personen erhöhen. Auch die Zahl der Schneepflüge wird von heute 108 auf circa 150 erhöht werden können, da eine größere Zahl von gemieteten Gespannen, die auch weiterhin aufgenommen werden, zur Verfügung steht.

3,2 Millionen Kubikmeter Schnee.

Seitens des Stadtbauamtes wird mitgeteilt, daß bei der gemessenen Schneehöhe von 20 Zentimeter die Gesamtschneemenge auf den Wiener Straßen und Plätzen 3,2 Millionen Kubikmeter beträgt, was gleichkommt 900.000 Schneefahren, wovon auf die Bezirke I bis IX und XX allein 370.000 Fahren entfallen. Daraus ist zu ersehen, welche Riesensleistung mit der Wegbringung zu bewältigen ist.

Es ist vorgesorgt, daß mangels der notwendigen Bespannung mit Handwagen zuerst aus den Hauptstraßen die Abfuhr des Schnees schon heute nachmittags einsetzt.

An die Hausbesitzer und Hausbesorger ergeht neuerlich das bringende Ersuchen, die Bürgersteige gründlich reinigen zu wollen.

Der Schneefall und die Märkte.

Weider brachte der große Schneefall für die Wiener außer der Verkehrskalamität auch eine sehr empfindliche Not an Milch, Grünwaren u. dgl., und einzelne Milchverfleischstellen waren noch nachmittags nicht im Besitze wenigstens des für die Kranken und Kinder erforderlichen Milchquantums. Gestern waren noch einige Vorräte an Grünwaren vorhanden, heute wird sich aber noch größere Knappheit fühlbar machen. Den Pferden können eben größere Zugleistungen nicht zugemutet werden. Dies gilt auch vom Schwerfuhrwerk, und es wird sich auch im Besorgen des Heizmaterials eine recht unangenehme Stockung fühlbar machen.

Unfälle.

Die Rettungsgesellschaft hat gestern bei folgenden, durch Sturz verunglückten Personen Hilfe geleistet: bei der 19-jährigen Hilfsarbeiterin Marie Gaderer, die auf der Mariahilferstraße eine Quetschung des Oberschenkels erlitt und in die Wohnung gebracht wurde, bei dem 52-jährigen Fabrikanten Jozas Kraus, der beim Rathause einen Bruch des rechten Handwurzelknochens erlitt, bei dem 67-jährigen Reisenden Albert Brod, der in der Leopoldgasse eine Quetschung der linken Hüfte erlitt, bei der 52-jährigen Verkäuferin Magdalena Weis, die auf dem Franzensring einen Bruch des rechten Schenkelhalses erlitt und in die Unfallstation gebracht wurde, und bei der 17-jährigen Näherin Marie Woll, die in der Grillgasse ausglitt und von einem Fouragewagen überfahren wurde.